

SOLWODI

Solidarity with
women in distress

Solidarität mit
Frauen in Not



Gefördert durch EFF

Rundbrief

Nr. 99, März 2014



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte,

2013 haben sich wieder viele Frauen erstmals Hilfe suchend an SOLWODI gewandt: 1.555 Frauen aus 103 Ländern. Umso mehr freue ich mich, dass das Jahr 2014 mit sehr ermutigenden Impulsen und Signalen begonnen hat – sie könnten wegweisend sein für die Zukunft unzähliger Frauen und Mädchen in der Prostitution! Das erste Signal kam aus Augsburg: Dort haben auf Initiative der Stadt viele Monate lang Polizisten, Kriminologen, Sozialarbeiter, Ärzte und andere Experten zusammengeessen, um die Situation von Frauen in der Prostitution grundlegend zu verbessern. Das Ergebnis: Ein Gesetzesvorschlag, der inzwischen auch dem Deutschen Bundestag vorliegt. Auch SOLWODI hat das Konzept mitgestaltet (siehe S. 2). Die wichtigste Erkenntnis der Experten: Prostitution erfolgreich bekämpfen kann nur, wer das Einzelkämpferdasein aufgibt. Nur Bund, Länder, Städte und Gemeinden zusammen können Regelungen ohne Schlupflöcher treffen, die den Frauen wirklich helfen – und nicht Sexkäufern, Zuhältern und Menschenhändlern in die Hände spielen.

Das zweite positive Signal hat das Europäische Parlament gesetzt: Ende Februar stimmten die Abgeordneten für die Übernahme des sogenannten „Nordischen Modells“ in ganz Europa: Die EU-Staaten werden aufgefordert, die Nachfrage nach Prostitution einzudämmen, indem sie den Kauf von sexuellen Dienstleistungen unter Strafe stellen, was das Augenmerk weg von den Frauen hin auf die Sexkäufer legt. Genau das fordert SOLWODI schon lange, zum Beispiel mit der Aktion „Mach den Schluss-STRICH! – Keine Frauensklaverei in Deutschland“. Nach einem halben Jahr ist diese am 8. März, dem Internationalen Frauentag, zum Abschluss gekommen – mit knapp 19.000 Unterschriften. Gemeinsam mit anderen Organisationen, die an unserer Seite stehen, werden wir diese demnächst in Berlin offiziell übergeben. Das wird ein großer Moment, auf den ich mich freue – und ein wichtiges Signal an die Politik.

Zum Schluss noch eine Mitteilung in eigener Sache: SOLWODI Deutschland hat sich aus betriebswirtschaftlichen Gründen entscheiden müssen, in Zukunft wieder ohne Geschäftsführerin zurecht zu kommen. Monika Hartenfels nimmt diese Aufgabe daher nicht länger wahr. Für das Jahr 2014 hoffe ich umso mehr auf Ihre Unterstützung, in welcher Form auch immer – die nämlich ist für SOLWODI absolut unverzichtbar!

Ihre Sr. Lea Ackermann

Verstehen durch Erleben: SOLWODI präsentiert Kenia als Gastland der CREATIVA BesucherInnen nähern sich mit vielfältigem Angebot Lebenswelt kenianischer Frauen

Die Länder Afrikas sind die „Verlierer“ der Globalisierung: bitterarm, von Hunger und Kriegen geplagt und vor allem: weit weg!? – Denkste! Ein Stück Afrika authentisch und hautnah erleben konnten die BesucherInnen der CREATIVA, der größten Messe für kreativ Interessierte in Europa vom 19. bis 23. März in den Dortmunder Westfalenhallen. In Halle 4 präsentierten sich unter der Leitung von Gudrun Angelis unsere SOLWODI Projekte aus Kenia, die in Not geratene Mädchen und Frauen nachhaltig unterstützen. Das Motto: „Verstehen durch Erleben“ – Mitmachen und Eintauchen in die Lebenswelt von Frauen in Kenia. Da zeigten kenianische Schneiderinnen, ausgebildet mit Hilfe von SOLWODI, Mode aus landestypischen Stoffen, im Gegenzug präsentierten deutsche Designerinnen Kreationen aus kenianischen Stoffen; eine Installation und ein Vortrag thematisierten den globalen Altkleidermarkt; im „Fluss der Wünsche“ konnten sich BesucherInnen in den lebensgroßen, blauen Darstellungen kenianischer Wasserträgerinnen der Künstlerin Marianne Pitzen fotografieren lassen, die Fotos gibt es auf einem Blog zu sehen: solwodiwasserprojekt.wordpress.com. Opfer von Menschenhandel schilderten ihr Leben in künstlerischen Auseinandersetzungen. Außerdem wurde eine symbolische Pflanzaktion geboten, ein Fußballprojekt und vieles mehr. „Das ist das Kenia, das ich kenne – toll, dass so viele Besucher mitgemacht haben“, so Sr. Dr. Lea Ackermann, die besonders enge Beziehungen zu Kenia hat: Dort gründete sie SOLWODI 1985 als Ausstiegsprojekt für Frauen aus der Armutsprostitution.



Inhalt

Verstehen durch Erleben: SOLWODI auf der Creativa	Seite 1
SOLWODI regional, landes- weit und bundesweit aktiv	Seite 2
Frau sein in ... Kenia	Seite 3
Nur in einer gerechten Welt kann der Friede wachsen	Seite 3
SOLWODI – Partner im Netzwerk	
Warum Städte wie z.B. Augsburg SOLWODI unterstützen	Seite 4
Buchempfehlung: Freiheit für Linh	Seite 3
Termine	Seite 4
Impressum	Seite 4

Über die Beratungsstellen, Frauenhäuser und Schutzwohnungen ist SOLWODI **regional aktiv**, durch die einzelnen SOLWODI-Ver-eine auf Länderebene **landesweit vernetzt** und durch die politische und praktische Arbeit nicht nur **bundes-**, **sondern sogar europa-weit engagiert**. Lesen Sie selbst!

Regional aktiv... in Osnabrück: One Billion Rising

Am 14.02. hat SOLWODI getanzt – in Osnabrück und vielen anderen Städten, in denen SOLWODI Beratungsstellen hat. Der Anlass: One Billion Rising (Eine Milliarde erhebt sich). Die von der US-amerikanischen Aktivistin Eve Ensler initiierte Kampagne möchte zur Solidarität mit weiblichen Gewaltopfern aufrufen. Nach Angaben der UN werden 35 Prozent aller Frauen im Laufe ihres Lebens vergewaltigt oder geschlagen. Das sind eine Milliarde Frauen weltweit. One Billion Rising bewegt Frauen und Männer weltweit dazu, ihre Arbeit niederzulegen, auf die Straße zu gehen und zu tanzen. SOLWODI Osnabrück beteiligte sich an der Aktion mit einem eigenen Infostand. Anderswo setzten SOLWODI-Frauen durch den Besuch der Kundgebungen ein Zeichen gegen Gewalt.



... in Trier: Rigoletto-Inszenierung mit SOLWODI-Gastspiel



Opern-Regisseur Bruno Berger-Gorski hat seine Wertschätzung für SOLWODI jetzt in seiner „Rigoletto“-Inszenierung zum Ausdruck gebracht: Die Opernbesucher staunten über eine energische Gruppe von Damen, die sich um die vom Herzog missbrauchten Mädchen kümmern und laut demonstrieren. „Oper ist für mich immer politisch und besonders Verdi hat sich immer für die Unterdrückten eingesetzt“, so Berger-Gorski über seine Motivation für diese Szene. „Ich bewundere Sr. Lea und ihr Team sehr und bin mir sicher, sie kämpfen voll Energie weiter.“ Am 21. Februar wurde die letzte Vorstellung in Trier gespielt.

Landesweit vernetzt ... in Augsburg: Ein Gesetz für die Frauen in der Prostitution Netzwerk schafft Gesamtkonzept zur Verbesserung der Lebenssituation von Prostituierten

Ein unter Leitung des Kriminalpräventiven Rates Augsburg entstandener Gesetzentwurf zeigt, wie die Situation von Frauen in der Prostitution grundlegend verbessert werden kann. Das in monatelanger Projektarbeit unter anderem in Zusammenarbeit mit SOLWODI entstandene Konzept liegt inzwischen dem Bayerischen Landtag und dem Deutschen Bundestag vor. Denn: Es setzt vor allem auf Zusammenarbeit von Gemeinden, Städten, Land und Bund. Das Ziel: Neue, spezifische Gesetze auf Bundes- und Landesebene, die den Städten und Gemeinden die nötigen Mittel in die Hand geben, die durch das Prostitutionsgesetz 2002 entstandenen Missstände abzustellen.

Bundes- und europaweit engagiert ... in Sachen: „Deutschland ohne Prostitution“: Aktion „Mach den Schluss-STRICH“ knapp 19.000 Unterstützer

Mit vorläufig knapp 19.000 Unterschriften ist die Aktion „Mach den Schluss-STRICH! Keine Frauensklaverei in Deutschland“ nach einem halben Jahr am 8. März zu Ende gegangen. Mit „Mach den Schluss-STRICH!“ fordert SOLWODI ein Verbot des Kaufs von sexuellen Dienstleistungen nach schwedischem Vorbild. „Noch sind nicht alle Rückläufe eingetroffen“, so Sr. Dr. Lea Ackermann. „Ich hoffe, wir erreichen am Ende noch die 20.000er Marke.“ Zurzeit arbeitet SOLWODI an einem Zusammenschluss gleichgesinnter Organisationen, um die Unterschriften dann gemeinsam in Berlin zusammen mit der entsprechenden Petition an den Deutschen Bundestag zu übergeben.

... in Straßburg: Europäisches Parlament stimmt für ein Europa ohne Prostitution

Ein Europa ohne Prostitution – diese Vision soll Wirklichkeit werden, wenn es nach dem Willen des Europäischen Parlaments geht. Am 26. Februar stimmten die Abgeordneten für die Übernahme des sogenannten „Nordischen Modells“ in ganz Europa: Die EU-Staaten sollen die Nachfrage nach Prostitution eindämmen, indem sie den Kauf von sexuellen Dienstleistungen unter Strafe stellen. Das Parlament betont mit der Verabschiedung der Resolution, dass nicht nur Zwangsprostitution, sondern jegliche sexuelle Dienstleistung gegen Bezahlung eine Verletzung der Menschenwürde ist. Auch wenn diese Resolution nicht bindend ist – das heißt: die Mitgliedstaaten aufgefordert, aber nicht gezwungen sind, sie umzusetzen – so ist sie dennoch ein starkes Signal. Zuletzt sind Irland und Frankreich bereits mit ähnlichen Initiativen auf nationaler Ebene gegen Prostitution vorgegangen.

... in Brüssel: Integrationsprojekte für Migrantinnen in Not

Europäischer Integrationsfonds (EIF)
Europäischer Flüchtlingsfonds (EFF)



Seit einigen Jahren werden SOLWODI Hilfs- und Integrationsmaßnahmen für besonders schutzbedürftige Klientinnen durch die EU-Solid Fonds gefördert. Der Europäische Flüchtlingsfonds (EFF) finanziert deutschlandweit gleich drei Projekte: Mit einer Laufzeit von drei Jahren findet in allen deutschen SOLWODI-Beratungsstellen das Projekt „Bessere Möglichkeiten der Integration von schutzbedürftigen Migrantinnen durch psychosoziale Beratung und sprachliche und berufliche Qualifikation“ statt. Ein einjähriges Pilotprojekt läuft derzeit in Berlin: Hier fördert SOLWODI die Integration von Klientinnen mittels neuer, kreativer Angebote. Und in München ist SOLWODI Kooperationspartnerin von amnesty international und informiert mit dem mobilen „Infobus“ Flüchtlingsfrauen vor Ort. – Durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF) schließlich wird das Projekt „Vermittlung von Grundkenntnissen über das deutsche Arbeitsmarktsystem und über Berufschancen für Migrantinnen“ gefördert. SOLWODI ist sehr dankbar, dass die Klientinnen diese besondere Förderung erfahren.

Frau sein in ... Kenia

Von Elizabeth Nyambura Shako, aufgezeichnet von Debora Höly

Wenn ich an meine Kindheit denke, erinnere ich mich daran, mit einem hungrigen Magen auf dem kalten Boden zu schlafen – und an den Kampf darum, eine Ausbildung machen zu können. Meine Mutter starb an Krebs als ich noch ein Kind war, mein Vater wurde auf dem Weg zur Arbeit auf seinem Fahrrad überfallen und ermordet. Ich war gerade mal 16 Jahre alt und schon Vollwaise. Als zweitälteste von fünf Schwestern musste ich schon früh Verantwortung übernehmen. Wir wurden viel von einem Verwandten zum anderen geschoben, das war keine leichte Zeit. Trotzdem hatte ich Glück. Denn meine Tante kümmerte sich darum, dass ich zur Schule gehen konnte.

Dieses Glück haben nicht viele Kinder in Kenia. Offiziell besuchen in Kenia zwar 90 Prozent der Kinder eine Grundschule. 50 Prozent der Kenianer sind jünger als 15. Die staatlichen Schulen können diese Massen an Kindern gar nicht fassen! Die Klassen sind so überfüllt, dass die Lehrer keinen Überblick darüber haben, ob alle Kinder regelmäßig erscheinen oder sich stattdessen auf der Straße rumtreiben. Besonders junge Mädchen müssen sich oft schon früh um ihre Geschwister kümmern. Viele von ihnen werden schon mit 14 Jahren verheiratet und bekommen dann Kinder, für die sie gar nicht sorgen können. Ein Teufelskreis, aus dem es kaum ein Entrinnen gibt.

Die Last der Verantwortung liegt auf den Schultern der Frau. Frauen in Kenia müssen ihr Leben selbständig gestalten. Denn: In Kenia sind es die Frauen, die dafür sorgen, dass der Alltag läuft, in all seinen Facetten. Frauen kümmern sich um die Kinder, schicken sie zur Schule, und sie versorgen den Haushalt. Oft ist das Herbeiholen von Trinkwasser schon ein großes Problem und braucht so viel Zeit, dass auch die Kinder, meist die Mädchen, mit anpa-

cken müssen – für Schule bleibt da gar keine Zeit.

Doch damit nicht genug: viele Frauen verdienen auch den Lebensunterhalt für ihre Familien. Ich bin in genau dieser Situation. Die Verantwortungslosigkeit, die ich bei vielen Männern in meiner Heimat sehe, ärgert mich zutiefst. Viele von ihnen tragen wenig oder gar nichts zum Unterhalt der Familie bei.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf? Das heißt für manche Frauen auch schon mal, die Kinder zu Hause einzusperren und unbeaufsichtigt zulassen, damit sie arbeiten gehen können. Und nicht selten treibt genau diese Problematik die Frauen in die Prostitution: die Hoffnung auf das schnelle Geld. Die Nachfrage auf dem Markt für Sextourismus in Kenia ist nach wie vor ungebrochen, obwohl Prostitution verboten ist. Westliche Touristen nehmen sich Frauen und Kinder – weil sie es können. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF gibt an, dass in Kenia 10.000 bis 30.000 Kinder in die kommerzielle Sexindustrie verstrickt sind.

Ich selbst habe vier Kinder, für die ich sorgen muss. Ich habe eine Tochter, für

die ich allein Sorge, seitdem ich mich von meinem Mann getrennt habe. Dann habe ich ein Adoptivkind und im letzten Jahr habe ich noch die beiden Kinder meiner verstorbenen Schwester aufgenommen. Ich Sorge alleine dafür, dass sie versorgt sind und es ihnen gut geht.

All das kann ich tun, weil ich ein festes Einkommen habe. Dies habe ich nicht zuletzt meiner Tante zu verdanken, die dafür sorgte, dass ich zur Schule gehen und den Führerschein machen konnte. Für Frauen in Kenia ist das nicht selbstverständlich. Doch dank dieses Führerscheins konnte ich mich bei SOLWODI Kenia bewerben. Seit 1999 arbeite ich für den Verein, zunächst als Fahrer. Später habe ich mich in der Abendschule weiter zur Sozialarbeiterin ausbilden lassen. All das verdanke ich Menschen, die sich für mich eingesetzt haben. Und heute kann ich mich zusammen mit SOLWODI für Kinder einsetzen, die sonst ebenfalls sich selbst überlassen blieben. Das ist der Anfang im Kampf gegen die Ungerechtigkeit und Armut, unter der vor allem wir Frauen leiden.



Elisabeth (links) mit ihrer Kollegin Faith und Sr. Lea Ackermann



Nur in einer gerechten Welt kann der Friede wachsen

Sr. Dr. Lea Ackermann sprach im Rahmen der Fastenpredigt-Reihe im St.-Paulus-Dom in Münster/Westfalen. Die Reihen im Dom zu Münster waren gut gefüllt, als Sr. Dr. Lea Ackermann am 19. März dort im Rahmen der diesjährigen Predigtreihe zur Fastenzeit zu Gast war. Ihr Thema: „Gerechtigkeit als Grundlage für eine friedliche Welt.“

„Die Schöpfung ist ein Geschenk Gottes – ein Geschenk, das allen Menschen gleichermaßen gegeben ist. Gott geht es dabei ganz wesentlich um Gerechtigkeit“, so Sr. Dr. Lea Ackermann über die Motivation für ihr Vortragsthema. „Nur wenn wir an dieser Gerechtigkeit arbeiten, ist Frieden möglich.“

Den Frauen, die sich Hilfe suchend an SOLWODI wenden, Anteil haben zu lassen an einer gerechten Welt – das ist Sr. Leas Motivation seit Beginn ihrer Arbeit für Frauen in Not. „In einer globalisierten Wirtschaft gibt es wenige Menschen, die in der Fülle der Schöpfung leben, und viele, denen das Nötigste fehlt. Viele Frauen verkaufen ihren Körper aus dieser Not heraus. In einer gerechten Welt wäre das unmöglich“, so Sr. Lea in ihrem Vortrag. Deshalb unterstützt SOLWODI Frauen nachhaltig auf dem Weg in eine wirtschaftliche Selbständigkeit jenseits der Prostitution. „Unabhängige Frauen sind selbstbewusst und können für ihre Rechte eintreten“, so Sr. Lea. „Das schafft Zufriedenheit – eine ganz persönliche Form des Friedens.“ Außer Sr. Lea sprachen im Rahmen der Reihe u.a. Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert und Bundesverfassungsrichter a.D. Prof. Dr. Paul Kirchhof.

SOLWODI – Partner im Netzwerk

Warum Städte wie z.B. Augsburg SOLWODI unterstützen

Durch die liberale Gesetzgebung boomt der Sexmarkt in Deutschland – es gibt mehr Bordelle, mehr Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und so auch mehr Bedarf an Beratung. Um vor Ort eine sachkundige Betreuung der Frauen sicherzustellen, regen immer mehr Städte Kooperationen mit SOLWODI an. Eine Kooperation ist für SOLWODI v.a. auch zur Finanzierung wichtig – denn gute Beratungsarbeit kostet Geld: Unterbringungskosten für betroffene Frauen, Gehälter für Fachkräfte, Büroräume, Material. Geld aus den jeweiligen Stadtkassen erhalten in zwischen die Beratungsstellen in Braunschweig, Osnabrück, Aalen, Aachen, Duisburg, Mainz, Ludwigshafen – und Augsburg: Dort finanziert auf Initiative von Sozialdezernent Max Weinkamm die Stadt das 2013 eingeweihte Büro von SOLWODI und einen Teil der Personalkosten. Wir haben Max Weinkamm gefragt, warum er SOLWODI unterstützt.

Wie fügt sich SOLWODI in die Beratungssituation für Frauen in der Prostitution in Augsburg ein?



M. Weinkamm

SOLWODI Augsburg betreut speziell Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution wurden. Diese Spezifizierung haben wir bei keinem anderen Träger. Mit Soni Unterreithmeier steht uns eine unglaublich kompetente und aus den Gesprächskreisen, Beratungen und Sitzungen nicht wegzudenkende Persönlichkeit zur Seite. Ich habe großen Respekt vor der Arbeit von SOLWODI und habe es als Schande empfunden, dass wir uns als Stadt auf das bisherige rein ehrenamtliche Engagement von Frau Unterreithmeier allein gestützt haben. Das musste sich ändern!

Und wie?

Durch Kooperation und durch Finanzierung. In Augsburg haben sich außergewöhnlich engagierte Menschen unterschiedlicher Ressorts zusammengefunden, die die Welt der Prostituierten entscheidend verbessern wollen. Jeder Einzelne leistet bereits Großartiges in seinem Bereich und bringt sich zusätzlich in weiteren Gremien ein, die sich für eine Reform der Gesetzgebung in Sachen Prostitution stark machen. SOLWODI ist in diesem Netzwerk ein wichtiger Baustein. Umso wichtiger ist die finanzielle Unterstützung und ich bin stolz darauf, dass ich sie im Haushalt 2014 sichern konnte.

Warum setzen Sie sich persönlich so intensiv für SOLWODI ein? Was ist Ihre Motivation?

Ich war in meinem „früheren Leben“ u.a. Vertreter von Kolping im Aktionsbündnis gegen Menschenhandel in Bayern und habe als früheres Mitglied im Zentralkomitee der Katholiken Sr. Lea Ackermann persönlich kennenlernen dürfen. Hinzu kam vor etwa sechs Jahren das persönliche Kennenlernen von Soni Unterreithmeier bei einer Landestagung im Kolpinghaus Augsburg. Vor beiden Frauen kann ich nur den Hut ziehen. Und ich ärgere mich über meine Geschlechtsgenossen, die als Freier mit ihrer Nachfrage erst das Problem verursachen.

Buchempfehlung: Freiheit für Linh

Sie heißen Linh, Mychau, Lanah oder Margy und keine von ihnen ist älter als zehn Jahre. Diese kleinen Mädchen verbindet ein grausames Schicksal: Sie alle sind Opfer eines Netzwerkes von Menschenhändlern und Bordellbetreibern, die westlichen Touristen Kinder zum Sex anbieten. Die Autoren beschreiben die riskante Befreiungsaktion der International Justice Mission in Svay Pak, einem Zentrum der Sexindustrie und des Menschenhandels in Kambodscha. Sie erzählen die wahre Geschichte von kleinen Mädchen, die nie Kinder sein durften. Und die Geschichte mutiger Menschen, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um diesen Kindern einen Neuanfang zu ermöglichen.

„Freiheit für Linh“ von Gary A. Haugen und Gregg Hunter, Brunnen Verlag, Preis: 9,99 Euro



... in nächster Zeit

Freitag, 9. Mai

Sr. Lea liest aus ihren Büchern, anschließend Interview zum Thema „Menschen- und Frauenhandel“, Stadtbibliothek in Augsburg, 19:00 Uhr

SOLWODI auf dem Katholikentag in Regensburg:

Freitag, 30.05.

Podiumsdiskussion „Das geht uns alle an: Stoppt Menschenhandel! Kirche(n) im Kampf gegen moderne Sklaverei und Ausbeutung“ mit Sr. Lea Ackermann und Katja Schupp, 11:00 Uhr
Werkstatt Mutmacher(innen) AG mit Katja Schupp, 16:30 Uhr

Samstag, 31.05.

Veranstaltung „Verkaufter Engel“ mit Sr. Lea Ackermann, 20:00 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:

www.solwodi.de

Für den Rundbrief per E-Mail können Sie sich jederzeit kostenlos auf unserer Homepage unter folgendem Link registrieren: <http://www.solwodi.de/36.0.html>.

Impressum

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard
Tel.: 06741-2232, Fax: 06741-2310
E-Mail: info@solwodi.de, Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Konto Nr. 11 270 00

BLZ 560 517 90

BIC MALADE51SIM

IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00